

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 9. Oktober 1900.

Abonnementpreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunten	Halbjährlich " 3 40
	Monatlich " 1 10
Für's Ausland	kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Stk.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Für Italien	50 "

Aus der Schweiz

Im Kanton Bern hat die Direktion des Innern ein Kreisreiben an alle Regierungsstatthalter (Oberämter) erlassen, worin sie bemerkt, daß laut bernischem Wirtschaftsgefez schulpflichtigen Kindern keine gebrannten Wasser verabfolgt werden dürfen. Veranlassung zu diesem Schritte mag wohl der Umstand gewesen sein, daß vor einigen Wochen in der Gemeinde Eggwil ein sechsjähriges Mädchen infolge Schnaps-genußes gestorben ist. Im Kanton Bern soll es nicht selten vorkommen, daß Kindern Schnaps ausgeschenkt wird, wenn sie solchen für ihre Angehörigen zu Hause in einer Wirtschaft oder Ausschankstelle holen müssen. Die Direktion des Innern fordert nun zu besserer Deaufsichtigung und strengerer Kontrolle auf und verbindet damit die Weisung vorkommende Widerhandlungen unnachlässig zur gefälligen Anzeige zu bringen. Allen Patentinhabern wurde ein Exemplar des Kreisreibens zugesandt und ihnen gedroht bei vorkommenden Versehenverletzungen werde ihnen die Patenterneuerung verweigert und der Verkauf geistiger Getränke untersagt werden. — Wir können die Maßnahme unseres Nachbar-Kantons nur loben, obwohl das radikalste Mittel ein Verbot wäre, den Kindern überhaupt Branntwein zu verabreichen, selbst wenn sie denselben für andere abholen. Wie im Kanton Bern so werden auch an anderen Orten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen, um gegen den Unhold Alkohol anzukämpfen.

Mit dem zweischneidigen Schwert der Zollpolitik sollen in den letzten Jahren für die schweizerische Uhrenmacherei keine glücklichen Erfolge erzielt worden sein. Im Bericht des schweizer. Handels- und Industrievereins wird auf die Thatsache hingewiesen, daß ein Teil des Uhrenexporthandels in fremde Hände übergeht. Nicht nur, daß die Exporthäuser von Locle und Chaux-de-Fonds den Handel mit Bijouteriewaren deutscher, österreichischer und französischer Fabrikation aufgeben; sie lassen auch den Vertrieb eines großen Teils unserer nach überseeischen Ländern bestimmten Uhren in fremde Hände übergehen. Der Berichterstatter erblickt die Schuld an dieser beklagenswerten Thatsache in unserer Zollpolitik. „In dem Maße, wie wir die Einfuhrzölle erhöhten, haben wir unsern Exporthäusern den Konkurrenzkampf schwieriger, ja fast unmöglich gemacht. Das notwendige Korrektiv wäre die Errichtung einer Zollniederlage in Chaux-de-Fonds gewesen, wo unsere Häuser ohne Kosten verschiedene Waren ausländischer Fabrikation hätten in Empfang nehmen können, um sie zugleich mit ihren Uhren zu exportieren, wie es unsere französischen und besonders deutschen Konkurrenten machen. Wenn wir uns endlich einmal Rechenschaft abgegeben haben, daß wir im Interesse des Gedeihens unseres Ausführhandels eine andere Bahn einschlagen müssen,

als bisher, so wird es Jahre brauchen, um das verlorene Terrain wieder zurückzugewinnen."

Die Generalversammlung auf den Schweizer Bahnen werden nach den Erklärungen des Berner Korrespondenten der Bauzener „Revue" von Neujahr an im Preis von 30 auf 35 Fr. für die 1. und von 40 auf 45 Fr. für die 2. Wagenklasse mit 15 tägiger Dauer steigen. Dafür aber wird ihr Gültigkeitsbezirk ausgedehnt auf die Dampfschiffe des Genfer, Neuenburger, Murter, Vierwaldstätter und Bodensees, auf die Direkte Bern-Neuenburg und vielleicht auf die Rätischen Bahnen, total circa 600 km. Die Preiserhöhung soll namentlich auf Wunsch der Gotthardbahn erfolgt sein, während die Jura-Simplonbahn es trotz der Erweiterung des Netzes bei den alten Preisen wollte bewenden lassen. — Die Generalabonnemente ergaben schon im Jahr ihrer Einführung 1899 einen Ertrag von 3,980,824 Fr. Im laufenden Jahr über-treffen die ersten 7 Monate den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 300,000 Fr., so daß man wohl auf einen Ertrag von 4 1/2 Millionen für 1900 wird rechnen dürfen. Bei Einführung der Abonnemente glaubte man erst nach einer ganzen Reihe von Jahren, während deren die Einrichtung sich eingebürgert hätte, einen Jahresertrag von 4 Millionen erhoffen zu können. Das ging allerdings der Verkauf der Rundreisefarten seit Anfang 1899 zurück. Doch kommt diese Einbuße, obschon sie gar nicht unansehnlich ist, kaum in Betracht neben den hohen Mehreinnahmen die die Eisenbahnen den neuen Generalabonnemen-ten verdanken.

Römischer Brief

Samstag, den 29. September, wogte von 9 Uhr an eine ungeheure Menschenmenge dem St. Peters-plate zu. Die 2000 Kutsher, die Rom zählen soll, waren wohl alle in Anspruch genommen, alle Tramwagen waren angefüllt, Ungezählte kamen zu, alle nach einer Richtung. Das ganze Leben der Stadt schien auf dem St. Petersplatz zusammenzufließen. Diese Menschenmasse zog langsam die weiten Stufen hinauf, die von den berühmten Säulenhallen eingefaßt zum Dom hinauf führen. Keine Stauung, keine Stockung tritt ein; denn hier ist Platz für alle. Nie fällt einem die monumentale Größe dieser Weltkirche mehr auf, als an solchen Tagen. Tausende und tausende verschwinden in den weiten Portalen, nehmen ohne Drängen ihre Plätze ein. Für muster-gültige Ordnung sorgt die päpstliche Wache; denn heute ist die ganze Armee des hl. Vaters auf-gebieten. Die Hundertschweizer, voran natürlich, Quiraschiere mit blankem Helm, die Gesellschaft der Nobili, alle gruppieren sich um den Altar der Confession des hl. Petrus. Rechts und links sind Tribünen angebracht, der Schiffraum selbst ist in viele Felder geteilt, wo sich die verschie-denen Gruppen, aus aller Herren Länder auf-

gestellt haben. Schon um 10 Uhr sind zwischen 80 bis 40,000 Menschen in den weiten Räumen versammelt und erst gegen 11 1/2 Uhr soll der hl. Vater kommen. Die Zeit wird ausgefüllt mit Beten, mit dem Gesang frommer Lieder. Die Deutschen besonders lassen ihre populären, religiösen Volkslieder erschallen. Mit kräftiger Stimme singen sie das Heilig, Heilig . . . Halb 12 Uhr ist vorbei. Da hört man plötzlich auf der Seite der Kirche, die dem Vatikan zugekehrt ist, ein Geräusch; die Aufregung beginnt. Doch der Papst kommt noch nicht. Ein paar Minuten später, da beginnt zu unterst in der St. Peters-kirche, drei, vier kräftige Eviva. Der Papst ist aus der Seitenkapelle, voran die Kardeäle und Priester des Vatikan auf seinem von 8 kräftigen Jünglingen getragenen Tragstuhl, die Mitra auf dem Haupt, in vollem päpstlichen Ornat erschienen. Sobald die hinterste Abteilung des hl. Vaters ansichtig wird, bricht ein Sturm los, von dem man sich keine Vorstellung machen kann. Hinten fängt es an, dann ergreift es Abteilung um Ab-teilung, die da aufgestellt sind. Die hinteren Ab-teilungen sehen den Weisheitssturm fort, während immer neue von bemselben ergriffen werden. Als der hl. Vater vor dem Altar der Confession des hl. Petrus erscheint, gleicht der ungeheure Raum in ein brandendes Meer umgewandelt zu sein. Wie im Sturm die Meereswogen am felsigen Ufer der Normandie sich brechen und weithin ein Weißes erhebt, so durchzitterte hier ein Stimmengedröhn, bald dampf sich brechend an den mächtigen Pfeilern der Basilika, bald schrill auslösend, wie die Wasser, wenn sie über spitze Klippen rauschen.

Während, sich halb nach rechts, bald nach links wendend, durchschneidet der hl. Vater die Menge, die ihm entgegenjubelt. Die Rechte würdevoll erhoben, segnet er überalhin. Einen kräftigen Segen sendet er der Schweizergruppe zu, von welcher aus eine feste Stimme ihn um den Segen gebeten hatte. Endlich ist er am Altar der Confession angekommen. Die Sänfte gleitet sanft ab den kundigen Schultern der Träger. Der Papst steigt die Stufen des Altars hinauf und kniet auf einen eigens für ihn eingerichteten Betstuhel. Wir haben alle Mühe ihn zu be-trachten, denn die Freundlichkeit hoher Herren hatte uns in der Abteilung kirchlicher Würden-träger eine Stelle eingeräumt, von welcher aus wir den großen Papst in aller Nähe beobachten konnten. Der Papst kniet in seinem weißen Kleide mit der roten Mantella da wie eine Marmorstatue, aus der alles Leben gewichen zu sein scheint, das Anklitz auf den Händen ruhend, die sich auf die Kissen stützen. Ganz in sich ver-sunken, betet er, während die sizilianische Kapelle die Allerheiligen Litanei singt. Am Ende derselben erhebt sich der Papst, geht, von zwei Kammerherren leicht geführt, die Stufen des Altars hinauf und nachdem ein Prälat die Dration gebetet, gibt er, die Hände gegen Himmel erhebend, nach allen Himmelsgegenden den feier-lichen Segen. Der greise Papst ist eine Er-

Veigerung

ub

ten vom besten Matland, gut abträglichen Land, findet statt unter sehr 1 bis 5 Uhr nachmittags,

1056
Officer, Eigentümer.

lingesuch

Sängling Wante unter gungen in die Lehre treten, Käfer, Schuchmacher, Großbüdingen. 1072

en 150 Stück

ässer
der Drahtbrücke. 1075
J. Lehmann.

igerung

neten werden Dienstags, der, um 9 Uhr vormit. Wohnhaus in Ettenwil, gendes verleiern: 4 Kühe, ed teils neumeilig, 1 zwei-ges Kind, 1 Kalb, 2 Mast-Mutterschwein mit acht dem 2 Wagen, 1 Selbst-schneidmaschine, 1 Egge, ver-tmet, 1 Milchwagen, neue viele andere Feldgeräte; Bekken u. s. w. 1067
er: Erbschaft Blaser

igerung

der Koby, in den Stöb werden am Dienstag, er, von vormittags 9 Uhr Wohnhaus folgendes ver-: 2 Pferde, 1 Fohlen, d, 2 Küder, 8 Schweine; ter, und 1 Brückenwagen, 1 Selbsthalter, und 1 Dop- elingsmaschine, 6—7 Lau- 1 Jaugetafeln, 1 Korn- und Rüdgeschirre und ere Geräte. 1067
aben ein
Die Verstrigerer.

es Pferd

b-poney"

ri Geschirren

idi, hüler der St. Ma lauskirche. 1074

ésinoline

erschäpft Tauer

15jähr. Erfolg

für den Unterhalt von und Fußböden

gegangen werden

Magazine.

ten. Cafés. Kasernen. Schuläle u. s. w.

und härtet das Holz. e Staubbildung während

häftigen Microben. Keine. Auskunft gratis und franco in Claire, Locle oder ihre Herren Franz Guidi, 766

liegt in Volk; Boisard-Rennud; Louis Perrenud; Porelet, Apo-tiäfers am-See.

Schönung so eigener Art! Der Körper scheint bloß mehr aus Knochen und Muskeln zu bestehen, die durch eine mächtige Seele durchgeistigt sind. Im Auge scheint sich die körperliche Kraft noch gewissermaßen zusammengebrängt zu haben.

Nach der Feier, die etwa eine halbe Stunde dauerte, wurde ein Teil der Bischöfe zum Hand- luf hinzugelassen. Auch Schreiber dieser Zeilen drängte sich vor; aber nur zu bald ließ der gestrenge, päpstliche Kammerier einen Cordon Quiras- fiere dazwischentreten, damit Leo XIII. nicht allzusehr ermüdet werde. Es hatte 12 Uhr ge- schlagen; der Papst bestieg wieder den Tragesessel und zog gefolgt von den Karдинаlen und Bi- schöfen durch die jubelnde Menge der Kapelle zu, von der aus eine Thüre in den Vatikan führt. Endlich ward sie erreicht und der hl. Vater wurde in die Stiege hinaufgetragen, die zu seinen Gemächern führt.

Es war ein Tag voll mächtiger Eindrücke. Hier in der St. Peterskirche fühlte man so recht den großartigen Hauch der Universalkirche. Was sind Empfänge von Fürsten durch Volksmassen, das Geschrei des Pöbels gegenüber dem Dema- gogen in sturmbewegter Zeit? Hier ist es heilige, wohlthunende, kindliche Begeisterung, die dem großen Papst entgegenströmt. Fürwahr Leo XIII. in seinem hinfälligen Körper, ist hienieden die größte Macht, ein lebendiger Beweis, daß es die geistige Macht ist, die selbst im eisernen Zeitalter über die materielle Welt schwebt, wie die Sonne über das All.

Es ist Sonntag. Gegen 10 Uhr strömt alles nach der St. Peterskirche. Heute findet die Seligsprechung des Antonio Grassi, Dratorianer, in Perma statt. Schlag 10 Uhr, trat der Car- dinalsekretär, gefolgt von den Cardinälen und Bischöfen, an den Altar der St. Peterskirche. Nun wurde vorerst das Dekret der Seligsprechung verlesen. Dasselbe zeigte in schönem Latein die Tugenden des am Anfang des 17. Jahrhunderts gebornen Antonio Grassi, gedachte der Wunder, die der Selige gewirkt und schloß damit, daß es Namens der Kirche die Tugenden und Wun- der des Dratorianers Grassi für derart halte, daß derselbe der Seligsprechung würdig sei. Während darauf das Te Deum angestimmt wurde, ward das Bild des Seligen enthüllt. Es zeigt uns denselben in Ekstase während der Feier des hl. Messopfers. Bilder führen uns einige der hervorragendsten Wunder, die der Selige gewirkt hat, vor Augen. Etwas ist besonders hübsch. Die Schwestern des Klosters in Formio hatten keinen Wein mehr. Der Selige macht das Zeichen des Kreuzes auf ein Weinsäß und eine Schwester zieht aus demselben herrlichen roten Wein in ein Fäßchen ab. Staunend umsehen die Schwestern den Seligen, der offenbar die wundervolle Weinvermehrung bewirkt hatte. Es heißt, die Temperenzler in Rom seien von diesem Wunder des Seligen nicht sonderlich erbaut. Die

Feuilleton.

Die Kartenschlägerin

Aus Lust und Leid, Geschichten aus unsern Tagen, von Bernard Wörner. (Fortsetzung.)

Die Knechtfauffel war ein altes, häßliches Weib, von kleiner, dunkler Gestalt, wie eine ver- morzte Zwergwuchse, der Lust und Licht gefehlt. An und für sich abstoßend genug, machte sie ihr Treiben und der Aberglaube nur noch unheim- licher. Die wenigen grauen Haare, die ihren kahlen Scheitel noch deckten, guckten zerstreut unter einer großen Mütze von dem Balge einer wilgen Krutze hervor, welche die Federn des Uhu und die Krutze eines Eichhörnleins schauerlich schmückten. Aus dem gelben, mumienartig ver- trockneten Gesichte glühten unter dichten Augen- brauen ein par kleine, gräuliche Augenaugen wie angeblasene Kohlen hervor und schielten

Sixtinische Kapelle sang beim Hochamt, das gegen 12 Uhr zu Ende ging.

Am Tage der Seligsprechung erscheint auch der hl. Vater in der St. Peterskirche. Eine unge- heure Menschenmenge füllte schon gegen 4 Uhr die Räume der Kirche, jedenfalls über 50,000. Etwas vor 5 Uhr fand der Einzug des Papstes in die St. Peterskirche statt. Es war ein Schau- spiel wie Tags zuvor beim Empfang der Pilger: ein nimmer endender Jubel empfing und be- gleitete den hl. Vater, bis er vor dem Hauptaltar der Kirche, über welchen das Bild des Seligen Grassi schwebte, ankam. Dort angekommen, stimmte der Chor der Sixtinischen Kapelle die Allerheiligen-Litanei an, während der hl. Vater in Andacht versunken, den Seligen verehrte. Wir konnten den hl. Vater wieder in allernäch- ster Nähe betrachten. Immer mehr kommt er uns vor, wie eine Marmorsäule, durch die noch ein Hauch des Lebens geht. Die Feier schloß mit dem Segen mit dem Allerheiligsten Gut. Am Ende der Feier umdrängte plötzlich eine Männer- schar mit einem Riesenbouquet den hl. Vater. Es waren Amerikaner, welche es erlangt hatten, dem Papst bei diesem Anlaß die Hand küßen zu dürfen. Gegen 5 1/2 Uhr hatte der glänzende Zug des Papstes Mühe sich durch die Menschenmenge hindurchzuarbeiten, um durch die Seitenkapelle die päpstlichen Gemächer zu gewinnen. Es war ein großartiger Zug mit stets zunehmender Begeisterung. Und noch eine zeitlang, als der Papst schon entschwinden war, dauerten in der Kirche die Eviven auf den hl. Vater fort.

Der Zustuß der Pilger findet ohne Unterlaß statt. Ist das ein Leben in den Straßen! Fuß- werk auf Fußwerk folgt und zwar in allen Straßen der Weltstadt. Der vierte Mann ist gewiß ein Geistlicher. Die katholische Welt hat sich in Rom rendez-vous gegeben. Alles wäre gar schön, wenn nur die schreckliche Hitze nicht wäre. In die 20 Grad Reaumur und zwar im Schatten. Daß die guten Pilger nicht nur beten, aber auch den Durst löschen müssen, ist selbst- verständlich.

Kantone

Zürich. Die Firma Friß Marti in Winter- thur hat an der kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung in Wald für ihre überragende Kollektion neuester landwirtschaftlicher Maschinen die höchste Auszeichnung das Ehren- diplom erhalten.

Luzern. Im Bürgerhospital Luzern ist Joseph Mattmann, Soldat des Bat. 45, an einer Lungen- entzündung gestorben, welche er sich beim Truppen- zusammenzug zugezogen.

Einen wenig angenehmen Spaziergang hatte letzten Sonntag eine Familie aus Luzern, die von Horw nach Winkel bummelte. Die Partie bestand aus den Eltern, drei erwachsenen

unflät von einer Ecke zur andern. Eine stark gebogene Schnitznase, die fast ihren zahnlosen Mund erreichte, und ein grauer Mantel mit spitzer Kapuze, zerfetzt und vergilbt durch den Zahn der Zeit, gaben ihr vollends das Aussehen einer Nachtente.

Die junge Köhlerin stellte hastig und mit ängstlichem Blicke nach der äußern Stube, wo ihr kleiner Liebling ruhte, der Eingetretenen Tisch und Stuhl zurecht und schmiegte sich dann ängstlich an ihren Mann, der ruhig am Ofen lehnte, um das Treiben der Hege besser beobachten zu können. Die Besenbinderin hatte sich auf die Truhe placirt, und auch Stoffel stolperte möglichst leise dahin, stülzte den schweren Kopf auf die heißen Hände, und spergte um besser hören und sehen zu können, sein Maul weit auf, daß man ihm bis in den Magen sehen konnte.

Das alte Weib lehnte sich langsam auf dem Stuhle zurecht, gebot, das Fackellicht fleißig zu schüren und zu putzen und ja mit keiner Silbe oder Bewegung ihr Geschäft zu unterbrechen, denn das habe nie gute Folgen. Dann brachte sie aus den weiten Falten ihres Mantels, wohl- verwahrt in einem alten, schmierigen Futteral,

Kindern und einem Bekannten. Hinter Winkel erlaubte sich einer der Spaziergänger, unter einem an der Straße stehenden Zwetschgenbaum im Vorbeigehen zwei Früchte aufzuheben, wor- auf ein etwa sechszehnjähriger Junge mit vor- gestrecktem Revolver an die Deute herantrat und zu schießen drohte, was nach einem Wortwechsel wirklich geschah. Der Schütze feuerte sechs- mal. Eine Kugel piff dem Vater am Kopfe vorbei, eine zweite traf einen Sohn auf die Brust, prallte aber an einem in der Tasche befindlichen harten Gegenstand ab, eine dritte traf den andern am Kinn, durchbohrte den Unterkiefer der Wange nach und blieb im Backenknochen stecken. Der Revolver konnte dem Thäter nach heftiger Gegen- wehr, nachdem er, noch am Boden liegend, den letzten Schuß abgefeuert hatte, entrissen werden. Der Schütze ist verhaftet.

Glarus. Letzten Montag wurde auf der Klauenstraße oberhalb Vinthal zwei Damen von zwei Arbeitern, einem Italiener und einem Glarner, überfallen; auf die energische Gegen- wehr der Angegriffenen ließen die Burschen ab und verschwanden, wurden aber gleichen Tags noch verhaftet.

Es scheint, als ob auch in diesem Kanton eine geschäftliche Krise sich fühlbar machen wollte in Form von Konkursen im Kleinern Berufs- und Handelsstande. Besonders Aufsehen erweckt dies- bezüglich laut „N. Glarn. Stg.“ speziell der Konkurs eines bekannten Viehhändlers und Metzgers in Ebnethäls, der für die meisten Leute vollständig unerwartet gekommen ist. Es soll eine ganz bedeutende Schuldenlast vorliegen und eine erhebliche Zahl, auch kleinere Leute, mit ihren Ersparnissen zu Verlust kommen.

Schaffhausen. Die Rebbergbesitzer von Hallau haben beschloffen, den neuen Wein zu 30—32 Fr. per Hektoliter zu verkaufen.

Schaffhausen wird diesjahr eine vortreffliche Weinernte machen, besonders in Hallau und Thurgau stehen die Reben sehr schön und noch grün wie vor 6 Wochen.

Sonntag abends 8 Uhr fuhr in Tüdingen ein Besofahrer mit solcher Wucht an die gezogene Barriere, daß es ihn über dieselbe hinaus, auf das Gelfe warf. Der Bahnwärter konnte den Verunglückten nur als Leiche bei Seite schaffen, wurde aber dabei von der Maschine eines dahers- fahrenden Zuges zu Boden geworfen und erlitt einige Rippenbrüche.

Waadt. Der Herbstviehmarkt in Cossonay („La Saint-Denis“), der von alterherber berühmt ist und von Urbain Olivier in seinen Waadt- länder Dorfgeschichten oft erwähnt wird, zieht alljährlich eine Menge Käufer auch aus der deutschen Schweiz, an. Der diesjährige, der auf den 4. Oktober fiel, wurde mit ca. 1000 Stück Groß- und Kleinvieh besichtigt (41 Pferde, 25 Ochsen, 576 Kühe und Rinder, 350 Schweine, inländischer Zucht); am Bahnhof gelangten ca.

ein Spiel Karten hervor und breitete sie mit einem Schlage ihrer langen, dünnen Finger, die lange Nägel wie die Fänge eines Raubvogels zierien, auf dem ganzen Tisch aus. Et, das waren Karten! Wie waren sie so wunderbar an den Händen und selbst auf dem Rücken ge- zeichnet! Da prangten in allerlei Farben, halb größer, halb kleiner, die Himmelszeichen und viele andere geheimnißvolle Figuren und Bilder. „Die sind ächt,“ murmelte die Knechtfauffel halb- laut und mit widrigem Grinsen; „die sind ächt! Sie sind in der Walburgisnacht von einer Meisterin der schwarzen Kunst unter dem Bei- stande der Bergmännlein und Schachtswerge auf Kreuzberge gezeichnet und gedruckt worden und stehen mit den Himmelszeichen besser als Brüder. Die sind ächt.“ Dann, ihren stehenden Blick fest auf das junge Ehepar heftend, fuhr sie mit hämischen Lachen fort: „Also, Ihr seit befohlen worden; weiß schon, braucht mir gar nichts zu sagen; eine Unterhose fehlt, es ist schon lange her. Nun, wir wollen mal sehen, wo sie sich aufhält.“

(Fortsetzung folgt.)

35 Wagons Vieh zur Expedition. Die Käufe waren zahlreich. Die Preise, die stets für die allgemeine Preisliste charakteristisch sind, bewegten sich zwischen 300 und 850 Fr. für die Kühe und 500-900 für Arbeitspferde. Eine Kuh wurde für den Ausnahmepreis von Fr. 1800 verkauft. Ferkel galten Fr. 50 das Paar; große 80-100 Fr. das Stück. — Mit der Weinlese in der Waadt dürfte diese Woche ziemlich überall begonnen werden.

Genf. In Genf wurde eine Plätterin berart von Feuer fangen, welches sie in ihr Plättchen goß, verbrannt, daß sie in das Spital verbracht werden mußte.

Ausland

Frankreich. In Bourg-Saint-Andéol, unweit Privas, weckte am 3. Oktober ein Fleischer, daß er mit dem Eigentümer einer dortigen Jahrmärkte-Menagerie in den Zwinger des Löwen eintreten, eine Partie Karten spielen und eine Flasche Champagner leeren wolle. Gesagt, gethan. Nachdem der Wändiger und der Fleischer in der Nähe der drei Löwen gespielt und getrunken hatten, stimmte der letztere noch ein Vieh an. Er hätte seine Wette gewonnen, wenn er nicht so unvorsichtig gewesen wäre, einem der Löwen seine Champagnerschale unter die Nase zu halten. Nun fiel die Bestie über ihn her, warf ihn zu Boden und richtete ihn so übel zu, daß der Wändiger ihn nur mit Mühe, aus mehreren Wunden blutend, befreien konnte.

Deutschland. Zur Rede des Jesuiten Grisjar auf dem Münchener-Kathol.-Gelehrten-Kongress bemerkt die „Frankf. Bzg.“ an leitender Stelle, sie sei der „wirkliche Ausdruck eines rebellischen Vorwärtstrebens“. Der „kluge Ordensmann“ habe „seine Klingel nicht übel geführt“.

— Von Ludwig Auer in Donauwörth ist eine höchst interessante Broschüre erschienen, welche die Geschichte seiner Bestrebungen, seiner Anstalt und seiner Bestrebungen, seiner Kämpfe, Opfer und Erfolge darstellt und die weiteren Aufgaben ausrollt, welche er für die christliche Jugend- und Volkserziehung vor hat. Er wünscht, daß jeder aufrichtige Volksheld und Erziehungs-Schrift „Alle Ziele und neue Wege“ ernstlich studiere und ihm seine Anschauungen u. m. m. teile.

Italien. Wie berichtet wird, gehört das im Vatikan gekohlene Geld zum persönlichen Eigentum des Papstes, der es zu einer Spende für religiöse Werkthätigkeit bestimmt hatte. Die „Tribuna“ sagt, die italienische Polizei habe schon im Juli vorigen Jahres dem Vatikan mitgeteilt, es werde ein Diebstahl im Vatikan vorbereitet. Der That sind vier bestimmte Personen verdächtig, von denen nun zwei festgenommen wurden.

Rußland. Vom Warschauer Militärgericht sind, wie wir bereits meldeten, nicht weniger als sieben polnische Sozialisten zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Sie gehörten nach einer Petersburger Korrespondenz des „Berliner Tageblattes“ einer geheimen sozialistischen Partei an, die stark anarchisch durchsetzt ist und die Propaganda der That zum Umsturz des russischen Regierungssystems auf ihr Banner geschrieben hat. Bei dem Bau der Kathedrale in Jarosloje-Selo, wo von einem polnischen Architekten Minengänge angelegt worden waren, die zu einem Dynamitattentat gegen das Zarenhaus bei der Einweihung dienen sollten, waren mehrere Werkführer beschäftigt, deren Zugehörigkeit zu obiger Partei außer Frage steht. Die Verurteilten sind vom Jar zu lebenslänglicher, bezw. 20- und 15jähriger Zwangsarbeit in Sibirien begnadigt worden. Die Begnadigung erfolgte in Folge umfassender Angaben, die die Verurteilten über die Verbreitung und Organisation ihrer Partei gemacht haben. Im Anschluß daran sind im Königreich Polen bereits zahlreiche Verhaftungen erfolgt.

China. Nach der Frankfurter Zeitung hätten die Amerikaner sich geweigert, an der Parade

für den Grafen Waldersee teilzunehmen. Sie sollen sich dadurch beleidigt fühlen, daß ihnen befohlen worden war, die Häuser in der deutschen Konzeßion in Tientsin zu verlassen, weil diese Häuser für die deutschen Truppen nötig seien. — Die Minderpest hat sich nach Rußland ausgebreitet. — In Kanton breitet sich der Ausstand weiter aus.

Kanton Freiburg

Verein deutscher Freiburger-Studenten. Auf Anregung der Mitglieder des schweizerischen Studentenvereins hin haben sich die Studierenden deutscher Junge am 10. September lehtsin, in einer Versammlung in Tafers, zu einem Verbande zusammengelassen, der durch neue Beiträge und Aufnahmen stets vervollständigt werden kann. Die Aufnahmebedingungen sind sehr dehnbar; dem Verein gehören an Mitglieder des Schweizer Studentenvereins, es können aufgenommen werden Lehrer, Gymnasiasten, katholische Studierende überhaupt.

Aus den uns vorliegenden Statuten ist zu ersehen, daß der Verein sich zum Zwecke setzt, seine Mitglieder unter sich und mit dem Volke in nähere Bekanntschaft zu bringen, und sie auf diese Weise ins praktische Leben einzuführen. Zu diesem Behufe wird der Verein durch seine Mitglieder in deutschen katholischen Vereinen (Männer-, Vinzenz-, Jünglings- und Gesellenvereine) Vorträge halten lassen. Zur Pflege der Geselligkeit werden ernste und gemüthliche Versammlungen abgehalten; auf der Versammlung aller Mitglieder während den Herbstferien, wo die Musensohne bei ihren Eltern sich aufzuhalten pflegen (wenn das Vaterland sie nicht unter seine Fahne ruft), werden die Vereinsangelegenheiten beraten.

Es ist nicht zu zweifeln, daß der Verein seine guten Früchte zeitigen wird, um so mehr, da er von den Studierenden des deutschen Kantons teils längst geplant und als unentbehrlich angesehen wurde.

Tafers. Gestern Sonntag fand bei schönstem Herbstwetter, festlich geschmückt und bekränztem Dorfe, sehr zahlreicher Beteiligung geistlicher und weltlicher Freunde des jungen aber blühenden Jünglingsvereins, bei feierlicher Stimmung aller Teilnehmer die feierliche Einweihung des neuen Vereinshauses statt. Einen eingehendern Bericht erwarten wir von diesem gelungenen Feste für die nächste Nummer.

Feuersbrunst. Gestern Donnerstag Abend braunte in Auby-vor-Pont die Scheune des Hrn. Sottas gänzlich ab. Als Brandursache vermutet man Unvorsichtigkeit.

Zum Brandunglück im Löwenberg schreibt der „Murtensbieter“. Um den in der Presse und im Publikum herumgebotenen Gerüchten, als wäre die Dampfdruckerei an dem bedauerlichen Brande im Löwenberg schuld, entgegenzutreten, erklären wir des Bestimmtesten, daß dieser Fall absolut nicht zutrifft. Zuverlässige Zeugen, die gleich nach Entstehen des Brandes anwesend waren, bestätigen uns dies. Es ist ja undenkbar, daß nachdem die Maschinen bereits mehr als drei Stunden aus dem betreffenden Hause entfernt waren, ein Funken der Lokomotive den Strohhäufen auf der entgegengesetzten Seite des Hauses entzündet hätte. Eine sehr zuverlässige Bedienung der Lokomotive, diese selbst, neuester Konstruktion mit doppeltem Funkenfänger versehen, lassen auch nicht einmal den Schein der Wahrscheinlichkeit aufkommen; selbst wenn sie noch während des Brandes dort gestanden wäre. Es ist sehr zu wünschen, daß die wahre Ursache des Brandes, ob Nachlässigkeit oder Bosheit, ermittelt werden könnte.

Markt in Murtens. Der Oktobermarkt war trotz schneeföhligen Regenwetters ziemlich gut besucht. Auf den Viehmarkt wurden 209 Stück Großvieh und 935 Stück Kleinvieh aufgeführt. Bei schönem Wetter wäre die Ausrufung eine viel größere gewesen. Trotzdem die jüdischen Viehhändler wegen Festfeier fern geblieben waren,

war der Handel ziemlich lebhaft und wurde bei konstanten Preisen, Rast- und Milchvieh viel verlangt.

Kirchliches.

Luzern. In Begleit von H. Delan Joh. Ehemann von Courrendlin auf der Heimreise von Rom begriffen, wurde den 4. Oktober, abends 5 Uhr, H. Sebastian Mouttet, Pfarrer in Nebenweiler, Berner Jura, vom Schläge gerührt im hiesigen Spital gebracht, wo er den 5. Okt., morgens 7 1/2, mit den Tröstungen der heiligen Religion verleben, dahingeshieden ist. R. I. P.

Die deutschen Jerusalem-Pilger landeten am Donnerstag bei wundervollem Wetter in der syrischen Hafenstadt Jassa, dem früheren Hauptlandungsplatz der Kreuzfahrer.

Verschiedenes.

— Aus Glend in den Tod gegangen. In Befançon hat sich ein schreckliches Drama abgespielt. Da man seit Samstag abends den Vater Simon und seine beiden Söhne, ersterer 55 Jahre alt, die Söhne 18 und 14 jährig, nicht mehr gesehen hatte, so machten die Nachbarn am Dienstag bei der Polizei Anzeige, in der Vermutung, es möchte der Familie ein Unglück zugestoßen sein. Als hierauf durch den Quartierauffeher die Thüre der Wohnung aufgebroschen wurde, fand man die beiden Söhne ausgestreckt auf dem Bett, den Vater neben dem Ofen auf einem Stuhle, alle drei durch Kohlen-gas erstickt. Die Unglücklichen haben wahrscheinlich aus Glend den Tod gesucht und zu dem Zwecke das Abzugsrohr des Ofens entfernt, so daß das Gas ins Zimmer strömen mußte.

— Hungersnot in Indien. Trotzdem jetzt in Indien reichlich Regen gefallen ist, kommen, wie ein „Standard“-Korrespondent aus Simla meldet, noch immer sehr schreckliche Berichte, besonders aus dem Widdisdrift. Die Missionäre und Beamten thun ihr Bestes, um die Leute zu retten, aber trotzdem ist die Sterblichkeit, welche dazu durch die Anfunft des heißen Windes noch erheblich gesteigert wurde, eine ungeheure. Die Leute besitzen durchschnittlich nur einige Tücher, aus denen sich keine Kleidung machen läßt. Betten haben sie überhaupt nicht, sie sind die ganze Zeit über der Feuchtigkeit und Kälte ausgesetzt und schlafen Nacht für Nacht auf dem kalten Erdboden, daraus entstehen viele Krankheiten, denen die Leute, die durch die lange Hungersnot geschwächt sind, nicht widerstehen können. Das ganze Land ist mit Leichnamen besät. Es wird noch eine Menge Geld gebraucht, weniger, um die Leute zu ernähren, als sie zu bekleiden. Bis jetzt ist, alles eingerechnet, etwa eine Million Pfund Sterling (25 Millionen Fr.) gesammelt worden, wovon etwas mehr als der dritte Teil von Großbritannien beigegeben worden ist. Die Anzahl der Leute, die unter der Hungersnot zu leiden haben, beträgt mehr als 90 Millionen.

Ein Erbe von 1 1/2 Millionen Franken. Der verstorbene ehemalige Generalsekretär der österreichisch-ungarischen Bank, Ritter von Lutak in Wien setzte als Erben seines Nachlasses von 600,000 Gulden eine zu errichtende Stiftung ein, deren Ertragnis zur einen Hälfte für Studien und Reisestipendien für deutsche Hoch- und Mittelschüler und zur andern Hälfte für Unterstützung armer in Wien zuhändiger Leute verwendet werden soll.

Litterarisches.

Das Maubver-Album des Polygraphischen Instituts Zürich wird in zierlich acht Tagen zum Versandt bereit sein. Die zahlreichen Besteller werden für diese Wartezeit durch den Reichtum der ausgezeichneten, charakteristischen Bilder (nahezu 100 Aufnahmen in der feinsten Reproduktionsmanier: Lichtdruck) und den vorzüglichen Begleittext reichlich entschädigt. Die Subscriptionsen liefen, wie wir hören, so zahlreich ein, daß das Album des Polygraphischen Instituts in Kürze vergriffen sein dürfte und, da ein Nachdruck nicht erfolgt, wird es wohl bald zu den Seltenheiten im Buchhandel gehören.

Zu verkaufen oder zu verpachten

im Gregerzgebiet, ein schönes

Landgut von 70 Jucharten

Antritt auf 22. Februar 1901.

Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler in Freiburg, unter H 3575 F. 1048

Am
Vorteilhaftesten
kauft man stets ein bei
C. Zürcher, Albligen
Bestes amerikanisches
Petrol
per Doppelliter zu 35 Cts. (1 Liter
17 1/2 Cts.)

Gerichtliche Steigerung

Das Versteigerungsamt des Bezirkes wird Dienstag, den 9. Oktober 1900, um 2 Uhr nachmittags, in der Wohnung des Schrot Johann, Wächter in Grönenburg, die nachbezeichneten Gegenstände versteigern lassen: 2 Kühe, 8 Hühner, 1 Leiterwagen, 1 Jaukelaßen, 2 Kuhstommet, Weizen, Roggen, Gerste, einige Haus- und Feldgeräte und circa 1500 Fuß Holz und Sand auf Ort und Stelle zu versehen. 1086

Morten, den 6. Oktober 1900.

Der Versteigerungsbeamte: P. Nicolet.

Steigerung

Die Unterzeichneten werden Dienstag, den 16. Oktober, um 9 Uhr vormittags, in ihrem Wohnhause in St. Empl, bei St. Ursen folgendes versteigern: 4 Kühe, teils trächtig und teils neumelkig, 1 zweijähriges, trächtiges Kind, 1 Kalb, 2 Mastschweine und 1 Mutterchwein mit acht Jungen; außerdem 2 Wagen, 1 Selbsthalterpflug, 1 Dreikornmaschine, 1 Egge, verschiedene Kuhstommet, 1 Milchwagen, neue Windmühle und viele andere Feldgeräte; ferner Schränke, Betten u. s. w. 1067

Bei Anlaß der Hilfe
Sonntag, Montag und Dienstag,
den 14., 15. und 16. Oktober
Musikunterhaltung

in der
Pinte zu Entlingen
Freundlichst ladet ein 1085
Abh. Nsch.

Steigerung

Am Montag, den 15. Oktober 1900, von 1 bis 3 Uhr nachmittags, läßt der Gemeinderat von Zumbühl, auf der hiesigen Gemeindefelderei das Heimwesen der Geschwister Kiebo, im Niedergarten, bestehend aus einem gut eingerichteten Wohnhaus und 1/4 Jucharte gutes Mattland, an eine Verlaufssteigerung bringen. 1084

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.
Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Zumbühl, den 2. Oktober 1900.
Der Gemeinderat.

Bei Anlaß der Hilfe Spanische Weine

direkt von der Bestimmung
garantiert rein
zu 40 Cts. der Liter.

Bei Abnahme größerer Qualitäten
Rabatt. Der Kleinverkauf geschieht von
einem Liter an. 936

Paul Garnier

Freiburg, 264, Remundgasse (Gäßchen).

Butter zum Melken

Depot: Chorherrengasse,
bei

Frau Guidi

hinter der St. Niklauskirche

Telephon. Telephon.

Milchversuchsstation

Perolles (Freiburg)

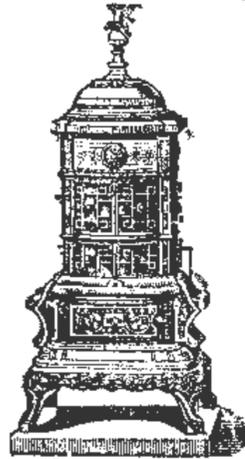
Landwirtsch. Winterkurs. Theoretische und praktische Molkererschule

Der Wiederbeginn der Schule ist auf den 5. November festgesetzt. Anmeldungen werden bis zum 25. Oktober entgegengenommen. Programm in französischer und deutscher Sprache zur Verfügung der Interessenten. 1080/86
C. von Webeh, Direktor.

Die Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

bringt den Inhabern von 8 1/2 % Schuldscheinen, Serien J. und K, welche nicht in die Konversionen 4 % Titel eingewilligt haben, in Erinnerung, daß ihre Titel am 15. Oktober l. J. an den Schaltern der Hypothekarkasse rückzahlbar sind und nach diesem Datum nicht mehr Zins tragen. 1088
Freiburg, den 8. Oktober 1900.

Der Direktor: R. Müller.



Größtes Ofenlager.

Rachelöfen.

Zimmerbrenner.

Gehäuseröfen.

Ofenöfen.

Petrolöfen.

Ofenröhren etc.

1083

— Garantie —

billige Preise.

E. Wassmer, Freiburg.

Kreistierarzt Bracher

in Laupen

aus dem Militärdienst zurück

Bettläschen.

Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß unser vierjähriges Knäblein durch die briefliche Behandlung der Privatpoliklinik in Glarus, gänzlich von Bettläschen geheilt worden ist. Ich spreche für die Heilung an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus, und betone, daß diese Anstalt alles Vertrauen verdient. Dorf Schwelbrunn, den 7. Mai 1898. Ferdinand Ramsauer, Schuhmacher. Die Echtheit der Unterschrift des Herrn Ferdinand Ramsauer, Schuhmacher in hier, bescheinigt: Schwelbrunn, den 7. Mai 1898. Der Gemeindefreibecker: J. Jb. Bähler. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus.“

Hausfrauen!

verwendet

KNORR'S

Kafermehl, beste Kindermahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt u. in Millionen Fällen bewährt.

Kaferflocken, für äußerst wohlschmeckende Schleim-Suppen.

Kafergrütze, liefert eine hochfeine u. kräftige Suppe von aromat. Geschmack.

Grünkornmehl für eine vorzügl. Gerstenschleim-Suppe.

Gerstenmehl präp. u. daher sehr leicht verdaulich, für Suppen, Purées und Auflauf.

Reismehl, aus echtem, brasil. Tapioca

Tapioca C. F. K. präp., sehr leicht verdaulich.

Mischungen: Tapioca-Julienne, Tapioca-Crècy etc.

Alle in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Welttruf erworben haben, sind unübertroffen.

Man verlange ausdrücklich stets Knorr's Präparate u. weise Nachahm. in ähnlicher Verpackung zurück.